

VORWORT DER AUTORIN

Das Michelsberger Erdwerk von Bruchsal „Aue“, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg, wurde zwischen 1987 und 1993 annähernd vollständig archäologisch untersucht. Die Auswertung der Grabenbefunde wurde im Jahr 2005 auf Anregung von Siegfried Reißing, dem Techniker der Ausgrabungen, als Masterarbeit begonnen. Dankenswerterweise erfuhr ich von Dr. Britta Rabold (Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg [LAD], Dienstsitz Karlsruhe) und Prof. Dr. Detlef Gronenborn (Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und RGZM Mainz) von Anfang an die bestmögliche Unterstützung. Schon bald war klar, dass eine umfassende Analyse der sehr detailliert dokumentierten Grabenbefunde nicht im Rahmen einer Masterarbeit geleistet werden konnte. Aber immerhin erbrachte die 2006 vollendete Masterarbeit einen umfangreichen Katalog der Befunde und erste, vielversprechende Ergebnisse zur Baugeschichte des Erdwerks. Einmal begonnen, fesselte das Potenzial der Anlage mich weiterhin sehr, zumal die Fundgruppen der Tierknochen, der Keramik und der Steinwerkzeuge bereits von Dr. Karlheinz Steppan und Dr. Susanne Reiter (beide LAD) ausgewertet und publiziert waren und damit in die Befund-Analysen einbezogen werden konnten.

In den Jahren nach 2006 folgten Arbeitsphasen, in denen die horizontale Verteilung der Fundgruppen sowie deren vertikale Lage in den Schichten eingeordnet und dargestellt werden konnten. Insbesondere die Verteilung der sehr zahlreich vorhandenen Keramikgefäße stellte sich als eines der wichtigsten Instrumente heraus, die Bau- und Nutzungsgeschichte der Gräben zu rekonstruieren. Ich bedanke mich bei Frau Reiter für ihre stete Auskunfts- und Diskussionsbereitschaft und ebenso dafür, dass sie mir große Teile ihrer Unterlagen und Daten zu Verfügung stellte. Herr Steppan gab geduldig immer wieder Antworten zu Details der Tierknochenfunde, auch ihm sage ich herzlichen Dank.

Es traf sich gut, dass Dr. Ute Seidel (LAD) nach ihren Auswertungen der Erdwerke im Heilbronner Raum sich den vier Michelsberger Anlagen im Bruchsaler Stadtgebiet zuwandte. In das von ihr 2009 initiierte, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Untersuchungen zu Siedlungsstrukturen des Jungneolithikums im Kraich-

gau“ konnte ich aufgenommen werden und die Analysen der Grabenbefunde von Bruchsal „Aue“ fortführen. Frau Seidel gebührt mein nachdrücklicher Dank für ihre kenntnisreiche und fundierte Ansprache der Keramikobjekte aus dem Erdwerk von Bruchsal „Aue“, für ihre zahllosen und wertvollen Anregungen und Hinweise, für die mit ihr geführten Diskussionen zu allen möglichen Aspekten der Erdwerke und für die kollegiale Zusammenarbeit. Dr. Marion Heumüller als weiterer Kollegin im DFG-Projekt sei herzlich gedankt für den konstruktiven wissenschaftlichen Austausch, die Gespräche, die Diskussionen und die abgeschlossene Zusammenarbeit während der Projektgrabung auf dem namensgebenden Michelsberg bei Untergrombach, Lkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg.

Dr. Günther Wieland (LAD) danke ich für die Koordination des DFG-Projektes, für sein immer offenes Ohr und seine freundliche, interessierte Unterstützung.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanzierte auch naturwissenschaftliche Untersuchungen. So erbrachten neue ¹⁴C-Datierungen, die metallurgische Analyse eines Kupferfundes und geomagnetische Prospektionen im Innenraum des Erdwerkes zahlreiche zusätzliche Informationen und Interpretationsgrundlagen. Dr. Elisabeth Stephan und Prof. Dr. Joachim Wahl (beide LAD) danke ich dafür, dass sie Knochenproben aus dem Fundmaterial von Bruchsal „Aue“ für ¹⁴C-Datierungen zur Verfügung stellten.

Der wissenschaftliche Leiter der archäologischen Untersuchungen von 1987–1993, Dr. Rolf-Heiner Behrends (damals Leiter der Außenstelle Karlsruhe des LAD), hat für einen hohen Standard der Ausgrabungen gesorgt und Grabungstechniker S. Reißing war für die detailreiche und qualitätvolle Dokumentation verantwortlich. Bei beiden bedanke ich mich dafür, dass sie mir mit zahllosen Informationen, Hinweisen und Anregungen behilflich waren und mir damit ermöglichten, Jahre nach dem Ende der Ausgrabungen und ohne dass ich selbst je daran teilgenommen hatte, unzählige Befund-Einzelheiten wahrzunehmen und auszuwerten. Sylvia Mehret und Marion Seidel (beide LAD) arbeiteten jahrelang auf den Ausgrabungen und halfen mit vielen Erinnerungen weiter, wofür ihnen ebenfalls herzlich gedankt sei.

Carla Nübold (LAD) setzte meine Vorstellungen von der Visualisierung der zahlreichen Profile, der Lage der Funde und der sonstigen Befunde hervorragend zeichnerisch um; Dagmar Tonn (Zeichenbüro Karlsruhe) tat dies gleichermaßen für den Vorbericht. Beiden drücke ich meinen herzlichen Dank aus. Martina Herold (LAD) bearbeitete und verbesserte dankenswerterweise in unermüdlicher und fachkundiger Manier viele Abbildungen dieses Bandes. Herr Reißing überarbeitete zahlreiche seiner auf den Grabungen noch analog angefertigten, mittlerweile aber digitalisierten Fotos.

Auf Workshops, Tagungen, Kolloquien, privat und bei der alltäglichen Arbeit traf ich Kolleginnen und Kollegen, die sich bereitfanden zu Diskussionen, während derer sich oftmals wertvolle Ideen entwickelten. Ich danke von ganzem Herzen dafür und für die Bereitschaft, mir Einblicke in Grabungsdokumentationen,

Gedankenspiele, Interpretationen, Wissen und Erfahrungen zu geben: Hannah Belecki M.A., Nicole Boenke M.A., Sandra Fetsch M.A., Dr. Anita Gaubatz-Sattler, Dr. Fabian Haack, Dr. Irenäus Matuschik, Mareike Jenke M.A., Dr. Andreas Lang, Dipl. Geol. Bernhard Link, Norma Literski-Henkel M.A., Dr. Christoph Rinne, Prof. Dr. Manfred Rösch, Dr. Oliver Rück, Dr. Sabine Schade-Lindig, Torsten Schunke M.A. und Dr. Richard Vogt.

Das Manuskript lag seit 2013 vor. Danach erschienene Literatur wurde nur noch sporadisch berücksichtigt.

Marc Kamlah danke ich für seine unermüdliche, ermutigende Unterstützung und seinen treuen Beistand bei der Verwirklichung dieses Vorhabens; Nils, Stella und Ruben Kamlah für ihre Geduld; Liselotte und Ferdinand Regner sowie Eva und Ehrhard Kamlah für ihren Rückhalt und ihre Bestärkung.